



„Heute macht jede, was sie will“

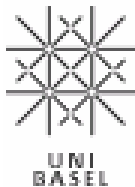
Sexuelle Stereotypisierung in Ouagadougou, Burkina Faso

Patricia Schwärzler, lic. phil I, Ethnologin (Doktorandin)
Ethnologisches Seminar der Universität Basel



Forschungsprojekt

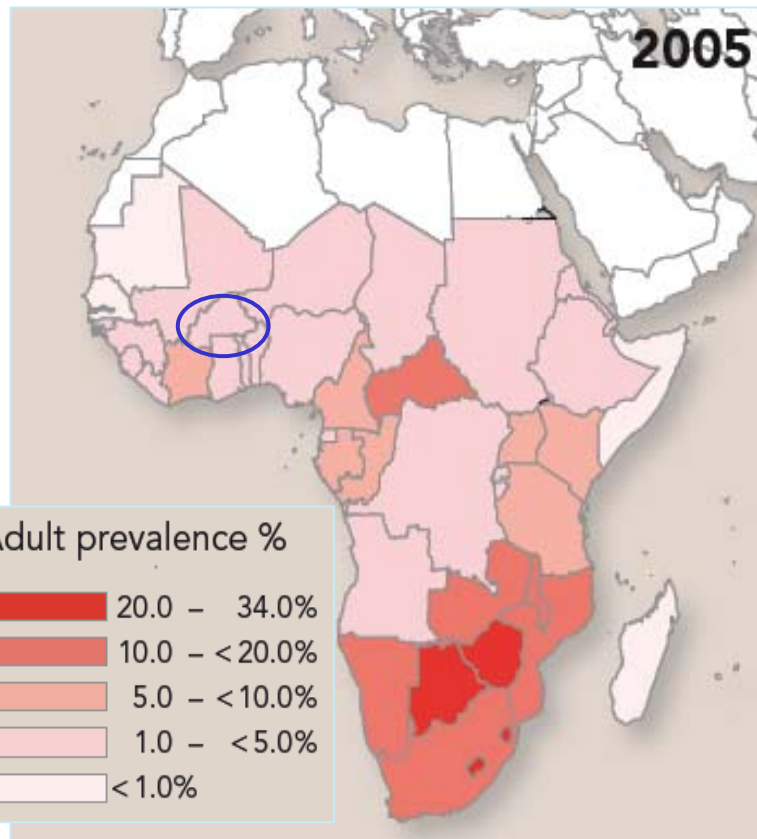
- Promotionsprojekt am Ethnologischen Seminar der Universität Basel
- gemischte Finanzierung
 - SNF, Max Geldner Stiftung, Graduiertenkolleg Gender Studies Basel 2002-2005
 - seit 2005 Arbeitsstelle als Koordinatorin des NCCR North-South am Schweizerischen Tropeninstitut Basel
- Thema: Soziale und sexuelle Beziehungen zwischen Männern und Frauen aus drei Generationen zu Zeiten von HIV/AIDS in Ouagadougou, Burkina Faso (Westafrika)
- qualitative medizinethnologische Forschung
- aus der Sicht der lokalen, städtischen Bevölkerung
- Feldarbeit 14 Monate (2003-2004)



peer mentoring
Universität Basel
«Zwischen Medizin
und Kultur »

HIV/AIDS-Prävalenz in Afrika

HIV prevalence (%) in adults in Africa, 2005



Südliches Afrika (UNAIDS 2006):

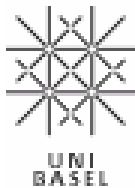
Swasiland	33,4%
Botswana	24,1%
Lesotho	23,2%
Zimbabwe	20,1%

Westafrika (UNAIDS 2006):

Côte d'Ivoire	7.1 %
Togo	3.2 %
Burkina Faso	2.0 %
Sénégal	0.9 %

Vergleich (UNAIDS 2006):

Schweiz	0.4 %
---------	-------

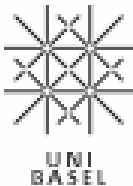


peer mentoring
Universität Basel
«Zwischen Medizin
und Kultur»



Epidemiologie: sinkende Raten in Burkina Faso

- Prävalenzrate sinkt
 - von 6,5% in 2001 auf 2% in 2005 (UNAIDS 2006)
- Inzidenzrate sinkt ebenfalls
 - UNAIDS und WHO schätzen sie gleich hoch wie die Prävalenz der 15-24jährigen
 - von 3,9% (2001) auf 1,7% (2004 und 2005)
(CNLS-IST 2007, Conseil National de Lutte contre le SIDA et les Infections Sexuellement Transmises)
- Anfangs 2007 (Ministre de la Santé, 2007)
 - lebten 220'000 Menschen mit HIV/AIDS
 - 13'700 Personen waren in einem antiretroviralen Therapie-Programm (Stand 30.06.2007)

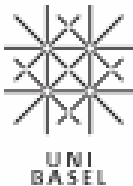


peer mentoring
Universität Basel
«Zwischen Medizin
und Kultur »



Bevölkerung: AIDS ist zunehmendes Problem

- die Bevölkerung hat das Gefühl, dass die Infektionen weiterhin im Zunehmen begriffen sind
- HIV/AIDS ist in der Öffentlichkeit ein allgegenwärtiges Diskussionsthema, allerdings
 - wird nur allgemein diskutiert
 - spricht man nur über andere
- solches Sprechen
 - ist abhängig von dem/der Sprechenden
 - klagt junge Frauen am meisten an
- die Eigenwahrnehmung der jungen Frauen ist völlig verschieden von den Aussagen über sie

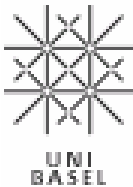


peer mentoring
Universität Basel
«Zwischen Medizin
und Kultur »



Kontext: kultureller Hintergrund

- voreheliche Sexualität wird für Frauen traditionell negativ bewertet
- das Ideal der ehelichen sexuellen Treue wird sehr hoch gehalten
- für Eheleute gab es früher ein klar geregeltes Recht auf aussereheliche Beziehungen:
 - Männer mussten ihre potentielle Partnerin/Zweitfrau der Ehefrau vorstellen, die Ehefrau musste einverstanden sein
 - Frauen durften beim Besuch ihrer Eltern ihren Jugendfreund (*roelle*) besuchen
- Sexualität einer Frau ist eine Gabe im Rahmen einer Tauschbeziehung gegen Güter, Waren oder Geld ihres Partners

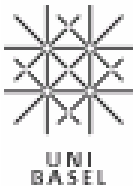


peer mentoring
Universität Basel
«Zwischen Medizin
und Kultur »



Kontext: Urbanisierung (Mann)

- Mann und Familienoberhaupt
 - finanzielle Verantwortung für die Familie
 - Miete, Schulgebühren, Gesundheit, Kleidung, Essen
 - oft nicht oder nur teilweise wahrgenommen
 - arbeitslos, beschränkte Möglichkeiten im informellen Sektor
 - Verlust der Macht in der Familie und der Männlichkeit
 - oft kompensiert
 - in der Familie: Streit, Gewalt gegen Ehefrau und Kinder
 - ausserhalb der Familie: Nebenbeziehungen (*2ième bureaux*), Alkohol, PMU'B und LONAB

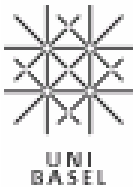


peer mentoring
Universität Basel
«Zwischen Medizin
und Kultur »



Kontext: Urbanisierung (Frau)

- Frau und gute Seele im Haus
 - Verantwortung für Haushalt und Kindererziehung
 - finanzielle Verantwortung für die Familie
 - alles, was der Mann nicht deckt
 - Kleinhandel im informellen Sektor
 - ev. Liebhaber
 - muss das Gesicht des geschwächten Mannes wahren
 - Unzulänglichkeiten decken, nicht öffentlich darüber sprechen
 - beschränkter Gewinn an Macht
 - zusätzliche Verantwortung nicht anerkannt
 - Streit mit Ehemann, Gewalt

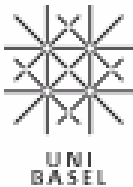


peer mentoring
Universität Basel
«Zwischen Medizin
und Kultur »



Sprechen 1: Alte über Junge (Folie a)

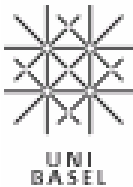
- früher: mehr soziale Kontrolle und klare Geschlechterrollen
- heute: Eltern und deren Kinder werden beschuldigt
 - Eltern sind keine guten Vorbilder und haben keine Kontrolle über ihre Kinder
 - Jugendliche bleiben nicht bis zur Heirat sexuell abstinert
- junge Männer werden weniger beschuldigt
 - ihre sexuelle Aktivität zeigt, dass sie nicht impotent sind
- die Jungen imitieren, was sie am Fernsehen oder in Filmen sehen (Kleidung und Verhalten der Europäer/Amerikaner) oder was die Gleichaltrigen (Peers) tun



peer mentoring
Universität Basel
«Zwischen Medizin
und Kultur »

Sprechen 1: Alte über Junge (Folie b)

- früher: mehr soziale Kontrolle und klare Geschlechterrollen
„Wenn du nach 22 Uhr schaust, welche Filme es im Fernsehen gibt, fragst du dich ob ein Kind das sehen soll. Es gibt das Fernsehen, das Kino, Video-Clubs. Zudem können die Kinder manchmal ein Kleidungsmodell heim bringen. Du weißt genau, dass weder der Vater noch die Mutter das Geld dafür gegeben haben. All dies macht aus unseren Kindern Vagabundierende.“
- heute: Eltern und deren Kinder werden beschuldigt
• Eltern sind keine guten Vorbilder und haben keine Kontrolle über ihre Kinder
• Jugendliche sind nicht bis zur sexual abstinent
- junge Männer werden weniger beschuldigt
• ihre sexuelle Aktivität zeigt, dass sie nicht impotent sind
- die Jungen imitieren, was sie am Fernsehen oder in Filmen sehen (Kleidung und Verhalten der Europäer/Amerikaner) oder was die Gleichaltrigen (Peers) tun

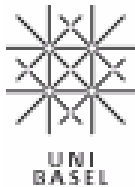


peer mentoring
Universität Basel
«Zwischen Medizin
und Kultur »

Sprechen 2: alte über junge Frauen

- früher: mehr Sinn für Scham und Respekt
- heute: Mütter und Töchter werden beschuldigt
 - Mütter werden verantwortlich gemacht für das schlechte Benehmen ihrer Töchter (v.a. im Falle einer Schwangerschaft), obwohl diese nicht wissen, was jene tun
 - junge Töchter ignorieren die Ratschläge ihrer Mütter, sie ziehen sich im Versteckten aufreizend an, sie verführen verheiratete Männer, sie besuchen ihre Partner und sind viel zu früh sexuell aktiv

„Heutzutage, wenn ein Mädchen 14-15 Jahre alt ist, kriegt die Mutter nicht einmal mehr mit, wenn sie weggeht. Sie wird dir sagen, sie gehe zum Markt. Dabei geht sie zu ihrem Freund. Kommt sie dann schwanger nach Hause, weiss die Mutter weder ein noch aus. Aber die Verwandten werden sagen, es sei deine Schuld, weil sie denken, du seist auf dem Laufenden gewesen, du könntest deine Tochter nicht richtig erziehen.“



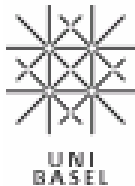
peer mentoring
Universität Basel
«Zwischen Medizin
und Kultur»

11/15

Sprechen 3: alte Männer über junge Frauen

- früher: mehr Kontrolle innerhalb der Familie
- heute: junge Frauen werden beschuldigt
 - sie lassen sich bereits sehr früh auf Männer ein
 - sie ziehen sich aufreizend an, provozieren die Männer, sind materialistisch
 - sie haben unzählige Partner und spielen sie gegeneinander aus

„Heute regiert das Geld das Leben unserer Kinder. Früher war es nicht das Geld, sondern die Liebe. Heute, wenn ein Junge Geld verdient, sind es die Mädchen, die von alleine kommen. Früher suchte der Junge ein Mädchen. Jetzt sind es die Mädchen, die die Jungen suchen. Derjenige, der keine Freundin haben kann, ist der, der nicht mindestens 100-200 FCFA pro Tag verdient.“

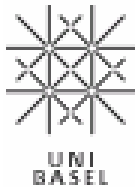


peer mentoring
Universität Basel
«Zwischen Medizin
und Kultur»

Eigenwahrnehmung der jungen Frauen

(Folie a)

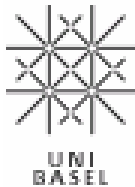
- sie versuchen ihre Beziehungen selbstbestimmt zu gestalten und neue Geschlechterrolle zu leben:
 - maximaler Gewinn (ökonomische, soziale, sexuelle Unabhängigkeit; erste sexuelle Erfahrungen, Partnerwahl)
 - bei minimalem Risiko (Schwangerschaft, HIV, Ruf)
- junge Männer: sind sexuell attraktiv, aber nicht ökonomisch
 - haben selbst zahlreiche parallele oder serielle Beziehungen, sind eh untreu
- ältere Männer: sind ökonomisch stark, aber sexuell riskant
 - junge Frauen: versuchen Sex zu umgehen und sind stärker interessiert an Geld/Gütern
 - ältere Männer: versuchen zu bekommen, was ihnen von Ehefrau verwehrt wird aufgrund von sexuellen Tabus (während Menstruation, Schwangerschaft, Stillzeit; Monotonie), Weigerung



peer mentoring
Universität Basel
«Zwischen Medizin
und Kultur »

Eigenwahrnehmung der jungen Frauen

(Folie b)



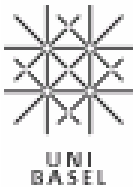
peer mentoring
Universität Basel
«Zwischen Medizin
und Kultur»

- sie versuchen ihre Beziehungen selbstbestimmt zu gestalten und neue Geschlechterrolle zu leben.
 - „Oft gibt es alte Männer, die mir den Hof machen. Sie sind grosse Geldgeber. Letztes Jahr hat einer meine Schulgebühr bezahlt. Diese Typen können dir nichts antun [sexuell]. Denn es ist gar nicht gut für sie [Ruf].“
- junge Männer: sind sexuell attraktiv, aber nicht ökonomisch
 - haben selbst zahlreiche parallele oder serielle Beziehungen, sind eh untreu
- ältere Männer: sind ökonomisch stark, aber sexuell riskant
 - „Wenn dein Freund kein Geld hat und deine Freundinnen ziehen sich schön an, bist du gezwungen, wenn ein Reicher dir sagt, dass er dir all dies gibt. Dann siehst du, dass er dir helfen kann. Du bist gezwungen es anzunehmen, um diese Sachen auch zu haben.“



Schlussfolgerungen

- die verschiedenen Diskurse
 - sind ein Ausdruck der Unsicherheit, ausgelöst durch soziale und ökonomische Veränderungen, neue Geschlechterrollen
- junge Frauen
 - Gratwanderung zwischen Autonomie und Verlust des Rufs
 - Risiko: zukünftige Beziehungen, Gesundheit (HIV, IST), ungewollte Schwangerschaften, Enttäuschungen und Abgleiten in die Prostitution
 - Suche: neue Weiblichkeit und Geschlechterrolle
- Machtverhältnisse
 - Veränderung in Geschlechter-/Generationenbeziehungen
- Beziehungen zwischen Frauen und Männern
 - werden laufend neu verhandelt
 - verschiedene Beziehungsmodelle ko-existieren in der Stadt

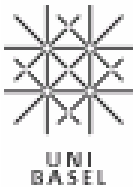


peer mentoring
Universität Basel
«Zwischen Medizin
und Kultur »



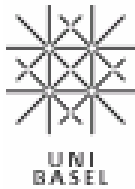
Gedankenanstösse für die Diskussion

- Wie unterschiedlich ist der Umgang mit Gefühlen, Moral, Geld, Macht, Scham bei uns und in Burkina Faso?
- Welche Erkenntnisse lassen sich daraus gewinnen für HIV/AIDS-Präventionskampagnen bei uns und dort?



peer mentoring
Universität Basel
«Zwischen Medizin
und Kultur »

Danke für Ihre Aufmerksamkeit



north
south
NCCR



peer mentoring
Universität Basel
«Zwischen Medizin
und Kultur»